



TSCHAD

Gesunde Gemeinden, gemeinsame Zukunft

Der Tschad macht selten Schlagzeilen. In dem jährlichen CARE-Bericht „Suffering in Silence – 10 humanitäre Krisen, die keine Schlagzeilen machen“, findet sich das Land in der Sahelzone regelmäßig wieder. Aus den Nachbarländern Sudan, Nigeria, Niger und der Zentralafrikanischen Republik suchen Menschen Zuflucht im Tschad. Die Ressourcen sind knapp, die Gastgemeinden teilen, was sie haben. Konfliktherde in anderen Teilen der Welt lenken die Aufmerksamkeit von dieser Region. Laut Schätzungen der Vereinten Nationen benötigten im Jahr 2018 etwa 4,4 Millionen Menschen im Tschad Hilfe zum Überleben. Für nicht einmal die Hälfte dieser Menschen reichen die zugesagten internationalen Gelder. Im Süden des Landes suchen 150.000 Geflüchtete aus der Zentralafrikanischen Republik Zuflucht. Wo Menschen fliehen, dort müssen sie versorgt werden. Doch wie sollen das ohnehin schon arme Gemeinden schaffen? Wie können Konflikte zwischen Einheimischen und Neuankömmlingen vermieden werden, wenn bereits knappe Ressourcen nun auch noch geteilt werden müssen? Hier hilft CARE als eine der wenigen Hilfsorganisationen vor Ort.

Ein CARE-Paket voller Hilfe

Bereits 2016 startete mit Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ein Projekt in der Region Moyen Chari im Süden des Tschads, welches die erfolgreiche Integration der Geflüchteten und tschadischen Rückkehrerinnen und Rückkehrer aus der Zentralafrikanischen Republik zum Ziel hat. 40.000 Menschen möchte CARE mit dem Projekt unterstützen. Frauen und Mädchen stehen dabei wie immer im Fokus, aber auch die Gastgemeinden werden an den Projektaktivitäten beteiligt. Das CARE-Paket der Hilfe ist vielfältig: Aktivitäten, die Einkommen schaffen, sauberes Wasser und Sanitäranlagen, Schulungen zu Hygiene, Gesundheit und gegen sexualisierte Gewalt, Hilfe für unterernährte Kinder und Familienplanung.

In dicht besiedelten und provisorischen Camps leidet oft die Sauberkeit, deshalb konzentriert CARE seine Hilfe auf Hygienemaßnahmen und Aufklärung. So wurden 426 sogenannte Sanplat-Platten verteilt. Damit können Gruben abgedeckt und zu sicheren Latrinen gemacht werden. Denn für viele Menschen ist das die einzige Möglichkeit, ihre Notdurft zu verrichten. Zwölf Hygiene-Komitees wurden gegründet, die die Instandhaltung und einen guten Hygienestandard sichern sollen. Wissen schützt vor Krankheit. Deshalb hat CARE Gesprächsrunden in den Gemeinden durchgeführt, um über die Risiken von Wasserverschmutzung, über Körperhygiene und Lebensmittelaufbewahrung aufzuklären. 6.862 Menschen wurden so erreicht. Kampagnen über Radiospots und öffentliche Veranstaltungen erreichten weitere 2.616 Menschen. Auch Müll ist ein Gesundheitsrisiko: Deshalb informierte CARE 1.200 Menschen über Abfallverwertung und Müllgruben.

Let's talk about sex...

Vielen Frauen und Mädchen fehlt das Wissen, wie sie sich vor sexuell übertragbaren Krankheiten schützen und ihre Familienplanung selbst gestalten können. Rouxafou ist eine von ihnen: "Vor über 16 Jahren bekam ich mein erstes Kind", erzählt die heute 34-Jährige. „Von meinen zwölf Kindern sind fünf gestorben. Ich habe jetzt meinen Mann überzeugt, dass wir verhüten. Denn nur so kann ich gesund bleiben.“ Bei der Aufklärung helfen Freiwillige aus der Gemeinde, die auch die Männer ansprechen. CARE hat 140 Frauen und 120 Männer zu reproduktiver Gesundheit geschult. 254 Gemeindemitglieder erhielten eine Schulung darüber, wie man sexuell übertragbare Krankheiten verhindert. Auch Fachpersonal aus der Region wird geschult. 13 Gesundheitsberaterinnen erhielten Trainings zu sexuell übertragbaren Krankheiten, zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Gesundheitsstationen lernten, wie die Räumlichkeiten sauber und die medizinischen Geräte instandgehalten werden können. Insgesamt verteilte CARE 2018 auch knapp 30.000 Kondome in der Projektregion. Drei Gesundheitszentren und ein Operationsaal wurden mit neuem Equipment ausgestattet und werden vierteljährlich mit Medikamenten versorgt. Diese Hilfe kommt besonders schwangeren Frauen zugute, die in den Zentren Vorsorge und Geburtshilfe erhalten. Auch den Kleinsten galt unsere Hilfe: In monatlichen Vorsorgeuntersuchungen wurden in sechs Dörfern insgesamt 996 Kinder untersucht und so 434 Fälle von Unterernährung identifiziert. 1.536 Gemeindemitglieder wurden über Säuglingsernährung und die richtige Vorsorge aufgeklärt.

Gemeinsam sparen

Um den Geflüchteten und den aufnehmenden Gastgemeinden ein eigenes Einkommen zu ermöglichen, wurden 2018 insgesamt 17 Kleinspargruppen gegründet. Für diese Gruppen wurden 12 Betreuerinnen ausgebildet. Viele Mitglieder der Kleinspargruppen nutzten die gesparten Beträge, um etwa Getreide einzulagern und Produkte wie Erdnussöl, Gebäck oder Ernteerträge zu verkaufen. Zusätzlich schulte CARE 360 Frauen und 40 Männer im nachhaltigen Anbau von Saatgut. Auch der bewährte Cash-for-Work-Ansatz kam in Moyon Chari zum Einsatz: Insgesamt 300 Personen wurden mit Werkzeugen wie Schaufeln, Rechen und Schubkarren ausgestattet. Damit konnten sie gegen einen von CARE bezahlten Lohn öffentliche Plätze reinigen, Wasserrückhaltebecken graben und Felder bestellen.

Hilfe bleibt dringend notwendig

Auch 2019 werden nach Schätzungen rund 4,1 Millionen Menschen im Tschad auf Hilfe angewiesen sein. CARE engagiert sich gegen das Vergessen und wird seine Hilfe im Süden des Tschads auch 2019 fortsetzen. Das Projekt in Moyon Chari geht nach kurzer Verlängerung im Mai 2019 zu Ende. Da erreichte Erfolge aber gesichert werden sollen und noch vielen weiteren Menschen geholfen werden könnte, wird bereits ein Nachfolgeprojekt erarbeitet.

Projektregion:	Moyon Chari
Lokaler Partner:	CARE Tschad
Finanzierung:	BMZ
Laufzeit:	2016-2019
Finanzvolumen:	2.217.849 EUR
Einsatz 2018:	414.486 EUR

